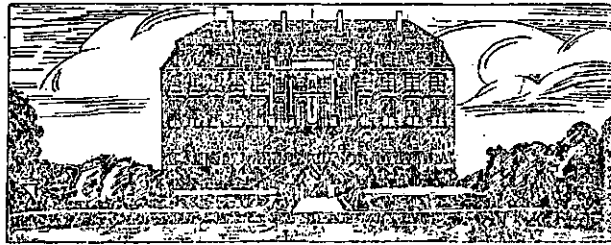


Brühler Heimatblätter

zur Pflege heimatlicher Geschichte, Natur- und Volkskunde

Erscheint jeden Monat als Beilage
der „Brühler Zeitung“,
Einzelnumm. 10 Goldpfennig



Schriftleitung:
Seminar-Studienrat J. Nießen
Druck und Verlag:
Buchdruckerei P. Becker, Brühl
G. m. b. H.

Nr. 11

November 1925

6. Jahrgang

Heimat.

Nichts gibt es, süß wie Heimerde,
Nichts, alle Fernen auf und ab.
Hier will ich einzig ruhn, hier werde
Mein Grab!

Ich bin durch alle Welt gegangen,
Die Unrast war in meinem Schritt:
Das stille wehe Heimverlangen
Ging mit.

War viel von Blüh'n an meinen Wegen,
So manche Lust, so manches Glück.
Nur eines wußt' des Herzschlags Regen:
Zurück! Ludwig Traude.

Die Heimat ist der Schlüssel zur Seele des Menschen.
F. O. A.

Wohl fand ich, was Augen und Herz ergöhte,
doch nie, was meine Heimat mir ersetzte.
Friedrich Bodenstedt.

Der Boden, worauf du stehst, mein Sohn, ist heilig;
er ist geweiht durch deiner Väter Schweiß.
Friedrich von Schiller.

Den sehnsüchtiger Drang nach den Wundern der Fremde
hinaustrieb,
lernt in der Fremde — wie bald — innigstes Heimatgefühl.
Emanuel von Geibel.

Ein Gartenfest in Brühl unter Clemens August.

Wurde in Schloß und Park ein Abendfest veranstaltet, wie es Clemens August liebte, so flammten in den Ziergärten, Büschen und vor dem indianischen Haus Hunderte von Lichtern auf und beleuchteten feenhaft die Beete und Bäume, die weißen Statuen dazwischen und die sonderbaren Baulichkeiten des Parkes. In den Wasserkunstanlagen sprangen die Strahlen empor, und plätscherte und rauschte es zwischen den seltsamen Seetieren des Weihers. Aus versteckten Lauben ertönte rauschende Musik, auf reichbesetzten Tischen standen Schalen voller Früchte und Leckerbissen, und in den glänzenden, von vielen Kerzen erleuchteten Sälen, auf den Terrassen und in den Gärten bewegten sich, prächtig gekleidet und grazios dahinschreitend, die Damen und Herren der Hofgesellschaft, mitten dazwischen Clemens August im Kreise seiner fürstlichen Gäste, der ausländischen Gesandten, der Prälaten und Hofbeamten. Und wenn dann die Damen in Reifrock und Puder, den Fächer anmutig bewegend, mit den Herren in heiterem Geplauder auf den hellen Pfaden zwischen

den Büschen dahinspazierten, überraschte sie wohl plötzlich aus irgendeinem Busche heraus ein feiner Sprühregen und ließ sie mit leichtem Aufschrei flüchten; denn der Kurfürst hatte in frohem Mutwillen eine der Dexier-Wasserrohren, die hier und da im Gebüsch versteckt und nur ihm bekannt waren, geöffnet, und ergöhte sich am Erschrecken der unvermutet Getroffenen. Das war die heitere, lebensfreudige Zeit des Koloko. Theodor Bäßler.

45^{te} Priester aus Brühl.

Am 1. Januar 1852 erschien im ersten Jahrgange der vom Erzbischöflichen Generalvikariate zu Köln herausgegebene „Kirchliche Anzeiger“. Mit einer Unterbrechung von 1876—1885 wurde er monatlich zweimal versandt, 1925 im 65. Jahrgange. Er ist das Amtsblatt der Erzbischöfe Köln und enthält u. a. eine genaue Personalchronik über die Geistlichen der Erzbistums. Nun sind gerade 100 Jahre verflossen seit dem Geburtstage der Geistlichen, die 1852 als Neupriester gemeldet werden. Diese Tatsache regte mich an, eine kurze Uebersicht über die Priester zusammenzustellen, die in Brühl geboren sind und über diejenigen, die in Brühl ihre Jugend verlebte oder auf dem Brühler (Pro-)Gymnasium ihre Vorstudien gemacht haben. Meine Angaben stützen sich einzig auf die Personalchronik im „Kirchlichen Anzeiger“ sowie das „Vorläufige Verzeichnis der Anschriften ehemaliger Schüler des Gymnasiums zu Brühl“, das im Juli 1925 herausgegeben wurde. Die Zusammenstellung dürfte infolgedessen vielleicht noch lückenhaft sein, was namentlich bezüglich der Ordenspriester gelten wird.

1. Weiser Franz Anton, geboren in Brühl am 23. 7. 1817, zum Priester geweiht 4. 9. 1853, zuerst Vikar am Münster in Bonn und Deservitor der Kapelle zu Poppelsdorf, 1865 Vikar in Coslar bei Jülich, 1867 Sakristanpriester an St. Kolumban in Köln, gestorben 28. 10. 1889.

2. Draß Johannes Heinrich Wilhelm, geb. in Brühl am 4. 9. 1827, geweiht 4. 9. 1854, zuerst Vikar und geistlicher Lehrer in Opladen, 1846 Pfarrer in Wermelskirchen, 1891 Definitor im Dekanate Elberfeld, 1896 Dechant des Dekanates Barmen, gestorben 5. 6. 1901. — Päpstlicher Ehrenkaplan.

3. Kribben Johannes, geb. in Brühl am 7. 11. 1833, geweiht 12. 4. 1858, zuerst Vikar in Stolberg, 1862 Kaplan an St. Lambertus in Düsseldorf, 1871 Pfarrer an St. Maximilian in Düsseldorf, 1873 Definitor und 1874 Dechant im Stadtdekanate Düsseldorf, 1899 Erzbischöflicher Geistlicher Rat, 1905 Ehrenombudherr von Köln, 1914 Ehrendechant, trat 1922 in den Rahesstand und starb am 3. 2. 1922. — Inhaber des Roten Adlerordens und des Kronenordens.

4. Martini Johannes, geb. in Brühl am 13. 12. 1883, geweiht 12. 4. 1858, zuerst Vikar in Weilerswist, 1882 Kaplan an St. Gereon in Köln, 1871 Pfarrer in Enderich bei Bonn, trat 1913 in den Ruhestand, starb 7. 2. 1915.

5. Müller Ludwig, geb. in Brühl am 4. 2. 1844, geweiht 24. 8. 1868, zuerst Religionslehrer in Blumenthal bei Roermond, 1870 Sakristanpriester am Dom zu Köln, gestorben 10. 9. 1884, beerdigt auf dem Kirchhofe zu Brühl.

6. Richter Franz, geb. in Brühl am 1. 1. 1843, geweiht 24. 8. 1869, zuerst Lehrer an der höheren Schule in Opladen, 1885 Vikar in Uendorf, 1896 Pfarrer in Giniel bei Nideggen, 1910 Definitior im Dekanate Nideggen, gestorben 27. 2. 1919.

7. Thill Sebastian, geb. in Brühl am 27. 2. 1845, geweiht 24. 8. 1870, zuerst Lehrer an der Stiftsschule in Aachen, 1886 Kaplan in Brühl, 1891 Pfarrer in Neuwerk bei M. Gladbach, 1908 Definitior und 1915 Dechant des Dekanates Biersen, 1920 Päpstlicher Geheimkammerer, gestorben 17. 7. 1921.

8. Becker Augustin, geb. in Wissen am 6. 10. 1870, geweiht 15. 8. 1893, zuerst Kaplan in Mettmann, 1898 Pfarr-Rektor und seit 1903 Pfarrer in Schonnebeck, Kreis Essen.

9. Wiltberger Karl, geb. in Saargemünd am 13. 12. 1876, zuerst Kaplan in Frintrop, 1902 Gefangenenlehrer an den Theologentourenten in Bonn, seit 1918 Pfarrer in Lessenich bei Bonn.

10. Falkenstein Heinrich, geb. in Brühl am 19. 9. 1877, geweiht 15. 3. 1902, zuerst Stifftsvikar in Aachen, 1903 Kaplan in Stolberg, 1908 Kaplan an St. Severin in Köln, 1911 Pfarrer in Lövenich bei Züllich, 1920 Dechant des Dekanates Euskirchen, 1920 Pfarrer in Schwefen, 1925 Dechant des Dekanates Züllich.

11. Kolschoven Heinrich, geb. in Betscherhof bei Hermülheim am 22. 5. 1877, geweiht 13. 3. 1902, zuerst Kaplan an St. Peter in Köln-Ehrenfeld, seit 1916 Pfarrer in Badem.

12. Pried Wilhelm, geb. in Walberberg am 17. 3. 1877, geweiht 24. 8. 1902, zuerst Kaplan in Ratingen, 1906 in Esch bei Lövenich, 1908 in Jüchen, 1910 in Schnellweide, 1912 an St. Severin in Köln, 1919 Pfarrverwalter in Lövenich, seit 1921 Pfarrer in Düsseldorf-Volmerswerth.

13. Blied Wilhelm, geb. 15. 11. 1878 in Brühl, Priester im Benediktinerorden (Pater Vincentius) lebt im Benediktinerkloster (Mosteiro de Sao Bento) in Olinda (Brasilien).

14. Ba guette Johannes, geb. in Köln-Deutz am 6. 11. 1869, geweiht 14. 8. 1904, zuerst Vikar in Gladbach bei Nideggen, 1906 Rektor in Geislar bei Bonn, Dr. phil., 1910 Religionslehrer in Züllich, 1911 Rektor in St. Joeris bei Schmeier, seit 1913 Religionslehrer an der Realschule in Odentirchen.

15. Urten Peter, geb. in Waldorf am 17. 12. 1879, geweiht 19. 3. 1904, zuerst Vikar in Aiblar, 1910 Kaplan in Kohlscheid bei Aachen, seit 1918 Pfarrer an St. Marien in Belbert.

16. Zündorf Kapar, geb. in Lilsdorf am 14. 7. 1880, geweiht 10. 8. 1906, war Vikar in Beek bei Erfelenz, in Kürten bei B.-Glabdach, in Münsterbusch bei Aachen, 1917 Pfarrer in Souverath bei Rheinbach, trat 1919 in den Ruhestand und lebt seit 1923 in Sinnlich.

17. Billig Ernst, geb. in Düsseldorf am 1. 6. 1875, geweiht 10. 8. 1907, zuerst Vikar in Paffrath, 1909 Rektor in Bergerhof bei Waldbrohl, 1912 Rektor in Hassenrath, 1918 Pfarrer in Floisdorf bei Züllich, gestorben 29. 3. 1918.

18. Esser Peter, geb. in Pingsheim am 29. 8. 1879, geweiht 23. 2. 1907, zuerst Kaplan in Gultorf, 1909 Kaplan an St. Joseph in M.-Glabdach, 1912 Kaplan in der Kupfergasse zu Köln, 1914 Kaplan in Essen-Segeroth, seit 1920 Pfarrer in Manheim bei Düren.

19. Hopman Karl, geb. in Werden am 5. 9. 1883, geweiht 14. 3. 1908, zuerst Kaplan an St. Paul in Düsseldorf, seit 1911 Pfarrer am Siedchenhaus in Essen.

20. Reuter Wilhelm, geb. in Köln am 13. 7. 1882, geweiht 6. 3. 1909, zuerst Kaplan in Elberfeld-Sonnenborn, 1911 Kaplan an St. Michael in Aachen, 1915 Kaplan an St. Paul in Köln, seit 1917 Kaplan an St. Ursula in Köln.

21. Stein Joseph, geb. in Wesseling am 23. 9. 1881, geweiht 6. 3. 1909, zuerst Kaplan in Niedertrüpfen, 1912 in Sürth, seit 1918 Kaplan in Medenheim.

22. Thierß Karl, geb. in Brühl am 17. 2. 1885, geweiht 6. 3. 1909, zuerst Kaplan in Widrath bei M.-Glabdach, 1911 Kaplan an St. Maria Rosenkranz in Düsseldorf, 1912 Kaplan in Euskirchen, 1918 Kaplan von Herz Jesu in Köln-Mülheim, seit 1921 Pfarrer in Miel Kreis Rheinbach.

23. Nagel Wilhelm, geb. in Reidenich am 12. 10. 1883, geweiht 1. 8. 1909, zuerst Rektor in Dundenwal bei Malmedy, 1913 Kaplan in Buir bei Düren, seit 1924 Pfarrer in Hürtgen bei Düren.

24. Häffer Alfred, geb. in Frankfurt a. d. Oder am 19. 3. 1880, geweiht 21. 3. 1910, seit 1910 Franziskanermissionar in Singhsien bei Tsinanfu in Shantung (China.)

25. Meurers Heinrich, geb. in Badorf am 13. 9. 1885, geweiht 10. 8. 1910, zuerst Vikar in Venrath bei Erfelenz, 1914 Rektor im Kloster Betslehem bei Bergheim, 1921 Pfarr-Rektor und 1923 Pfarrer in Fortuna bei Bergheim.

26. Brots Franz, geb. in Brühl am 13. 6. 1885, geweiht 2. 3. 1912, zuerst Kaplan an St. Engelbert in Essen, 1913 Religionslehrer am Lyzeum in Köln-Mülheim, 1914—1918 Feldgeistlicher, seit 1918 Kaplan in der Kupfergasse zu Köln.

27. Frielingsdorf Heinrich, geb. in Brühl am 14. 4. 1889, geweiht 14. 4. 1912, zuerst Kaplan an St. Quirin in Neuß, 1915 an St. Marien in Oberhausen, seit 1917 Kaplan in Münsterbusch bei Aachen.

28. Klein Heinrich, geb. in Winbhagen am 2. 2. 1890, geweiht 15. 2. 1913, zuerst Kaplan an St. Antonius in Köln-Mülheim, seit 1925 Kaplan an Herz Jesu in Köln.

29. Müller Hermann, geb. in Geuel am 27. 3. 1888, geweiht 15. 2. 1913, zuerst Kaplan in Didenweiler bei Geilenkirchen, seit 1918 Kaplan an St. Peter in Düsseldorf.

30. Schulte Kurt, geb. in Köln-Nippes am 27. 4. 1889, geweiht 15. 2. 1913, zuerst Kaplan in Bracht bei St. Vith, 1913 Kaplan in Wegberg, 1916 in Bornheim, seit 1923 Studentrat an der Oberrealschule in M.-Glabdach.

31. Grimmbahl Peter, geb. in Aachen am 22. 8. 1883, geweiht 11. 3. 1911, zuerst Kaplan in Oberhausen, dann in Neuß, seit 1921 Pfarrer in Höfen bei Monschau.

32. Lüttgen Winand, geb. in Duisburg am 11. 3. 1880, geweiht 10. 8. 1913, zuerst Kaplan an St. Maria Rosenkranz in Düsseldorf, 1914 an St. Franziskus in Düsseldorf, 1915 in Düsseldorf Heerdt, 1919 an St. Joseph in M.-Glabdach, seit 1924 Subdiar an St. Anna in Düsseldorf-Niederrassel.

33. Beder Johannes, geb. in Köln am 9. 7. 1892, geweiht 18. 3. 1916, zuerst Kaplan an St. Mauritius in Köln-Mülheim, 1919 an St. Mariä Himmelfahrt in M.-Glabdach, 1922 Rektor am Gertrudisheim in Düsseldorf, seit 1923 Caritas-Sekretär in Essen.

34. Beder Peter, jetzt Pfarrer in Cond a. d. Mosel.

35. Assenmacher Leo, geb. in Waldorf am 1. 2. 1892, geweiht 15. 8. 1919, zuerst Kaplan in Esch bei Lövenich, 1920 in B.-Glabdach, seit 1923 im Ruhestand in Grünscheid bei Engelskirchen.

- 36. van Kempen Leo, geb. in Siegburg am 18. 1. 1895, geweiht 13. 2. 1921, zuerst Kaplan in Stieldorf, seit 1923 Kaplan in Troisdorf.
- 37. Houben Joseph, geb. in Düsseldorf am 30. 3. 1889, geweiht 14. 8. 1921, Kaplan in Wald b. Solingen.
- 38. Rheinbold Wilhelm, geb. in Ottenheim, Kreis Cusfischen, geweiht 5. 3. 1922, Kaplan in Fischen bei Arefeld.
- 39. Witz Heinrich, geb. in Monschau am 2. 2. 1896, geweiht 18. 2. 1923, Kaplan an St. Michael in Köln.
- 40. Buschhausen Joseph, geb. in Garzweiler am 2. 4. 1899, geweiht 10. 8. 1923, zuerst Kaplan in Kaiserslautern (Pfalz), seit 1925 an St. Norbert in Arefeld.
- 41. Frielingsdorf Johannes, geb. in Brühl geweiht 10. 8. 1923, zuerst Assistent am Krüppelheim in Bigge i. W., seit 1925 Kaplan in Essen-Huttrop.
- 43. Schmitz Konrad, geb. in Dersdorf am 28. 6. 1900, geweiht 7. 3. 1924, Kaplan in Witterschlid bei Bonn.
- 44. Lennarz Hermann, geb. in Brühl am 17. 10. 1900, geweiht 14. 8. 1924, Kaplan in Jülpich.
- 45. Blanke Peter, geb. in Büren i. W., geweiht 1925, Religionslehrer an der Taubstummenanstalt in Köln.

Anmerkungen.

- Zu Nr. 2. Bruder des + Küsters Heinrich Draß.
- Zu Nr. 3. Bruder des + Geheimen Sanitätsrates Dr. Kribben.
- Zu Nr. 4. Sohn des + Bürgermeisters Martini
- Zu Nr. 5. Sohn des + Kaufmanns Müller, Wollstraße.
- Zu Nr. 6. Sohn des + Rgl. Notars Richter.
- Zu Nr. 7. Bruder des + Schornsteinfegermeisters Thill, Burgstr.
- Zu Nr. 9. Sohn des Musikdirektors Aug. Wittberger.
- Zu Nr. 10. Sohn des + Follenstein, Wallstraße.
- Zu Nr. 13. Sohn des + Seminar-Musiklehrers Jakob Wied.
- Zu Nr. 22. Sohn des Protokuristen Gustav Thierz, Comeststraße.
- Zu Nr. 24. Nefte des + Katholikenführers Herm. v. Mallindrodt; Nefte der seligen Pauline v. Mallindrodt, Stifterin der „Kongregation der Schwestern der christlichen Liebe.“
- Zu Nr. 25. Sohn des Hauptlehrers Meurers in Badorf.
- Zu Nr. 26. Sohn des + Gymnasiallehrers Peter Brors.
- Zu Nr. 27. Sohn des + Taubstummenlehrers Rud. Frielingsdorf.
- Zu Nr. 30. Sohn des Bahnhofsvorstehers Schulte in Kierberg.
- Zu Nr. 32. Sohn des Schlossermeisters Stephan Büttgen in Brühl, Hospitalstraße.
- Zu Nr. 33. Sohn des Rechnungsrates Beder, früher Schloßstr.
- Zu Nr. 36. Sohn des + Seminarlehrers van Kempen.
- Zu Nr. 41. Sohn des + Taubstummenlehrers Rud. Frielingsdorf.
- Zu Nr. 44. Sohn des Notars Justizrat Lennarz, Ublarerstraße.
- Zu Nr. 45. Sohn des Taubstummenlehrers Blanke, jetzt Direktor der Taubstummenanstalt in Köln.

Brühl in alten Beschreibungen und Reiseberichten.

IX.

Prof. Chr. Aug. Fischer. Neuester Wegweiser für die Rheinreise von Mainz bis Köln, Frankfurt a. M. 1827. S. 218.

Unter den entfernten, stark besuchten Vergnügungsorten steht Brühl — so ist die richtige Schreibart — oben an. Dieses äußerst freundliche Städtchen liegt am linken Ufer landeinwärts, ungefähr zwei Stunden von Köln. Da die Gegend sehr reizend ist, haben viele reiche Familien schöne Landhäuser daselbst und bringen in diesem artigen Orte den Sommer zu. Das herrliche Schloß mit seinen vortrefflichen marmornen Säulen und Treppen sowie mit den schönen Frescogemälden, Stuckarbeiten und dergl. hat wenig oder gar nichts gelitten und ist wirklich höchst sehenswert. Dazu kommen der reizende Park, der große ehemalige Tiergarten, die Weiher, die Obst- und Gemüseanlagen, womit daselbe umgeben ist. Das nahe ehemalige Jagdschloß Falkenlust gehört jetzt einem Privatmann, während die Hubertusburg schon längst in ein Wirtshaus verwandelt ward.

R. Bädeler; Rheinreise von Basel bis Düsseldorf. Koblenz 1852. 7. Auflage. S. 269.

Vor Brühl durchschneidet der Zug, an dem rechts gelegenen ehemals kurkölnischen Jagdschloß Falkenlust vorbei, den Brühler Schloßpark und hält dann im Angesicht des königl. Schlosses. Eine feste Burg an dieser Stelle, die 1284 der kölnische Erzbischof Siegfried von Westerburg erbaut hatte, ging in dem Kriege des 17. Jahrhunderts in Flammen auf. Das gegenwärtige Schloß erbaute 1728 Kurfürst Clemens August und ließ es prachtvoll einrichten und ausmalen. Während der französischen Zeit war Marschall Davoust mehrere Jahre lang im Besitz desselben; zuletzt wurde es der 4. Cohorte der französischen Ehrenlegion überwiesen. Lange stand es öde und geriet mehr und mehr in Verfall, bis Friedrich Wilhelm IV. es 1845 wieder herstellen ließ. In den Sälen sind eine Anzahl alter Bildnisse rheinischer Kurfürsten und anderer Fürsten aufgestellt. An der Westseite des Schlosses befindet sich das ehemalige Franziskanerkloster, dessen Räume jetzt dem Schullehrer-Seminar dienen. Schloßgarten und Park werden von Köln aus viel besucht. Pavillon und Belvedere sind als Gasthäuser zu empfehlen; bei Barion an der Kölner Landstraße gut und billig.



Wolfgang Müller von Königswinter, Das Rheinbuch. Landschaft, Geschichte, Sage und Volksleben. Brüssel, Gent und Leipzig, 1855. S. 280.

Manche Orte des Vorgebirges erscheinen von einer lieblichen idyllischen Anmut, weshalb man an seinen Abdachungen auch eine Menge von Landhäusern sieht, die meist reichen kölnischen Familien gehören. In dieser Beziehung zeichnet sich besonders Brühl aus, wo das frühere kurfürstliche, jetzt königliche Schloß steht. Herrliche Gärten und ein Park von seltener Schönheit, der die prächtigsten alten Eichen- und Buchenstämme aufweist, machen es zu einem besuchten Vergnügungsorte der umliegenden Städte.

Metternich.

Von Dr. Fritz Reuter, Köln-Kall.

An der alten Römerstraße, die aus der Eifel zum Rheine bei Besseling führt, liegt, an der Stelle, wo diese den westlichen Fuß des Vorgebirges erreicht, das altertümliche Dörfchen Metternich. Der Name weist auf keltische Entstehung hin. Bekannt ist er geworden durch den Staatsmann der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, den Fürsten von Metternich, der vier Jahrzehnte hindurch die Geschicke Oesterreichs und damit auch die des gesamten Deutschen Vaterlandes bestimmte. Das Stammschloß seiner Familie stand hier am Ufer der Swist.

Aus keltischer Zeit stammt die alte Wallburg auf der Höhe oberhalb des Hovener Hofes, die seinerzeit von dem Besizer dieser Blätter nicht unbekanntem Kölner Wallburgforscher Tholen entdeckt wurde. Von ihr aus führt ein ebenfalls von Tholen zuerst festgestellter, heute nicht mehr benutzter vorgeschichtlicher Weg nach Metternich. Hier wird also schon ein keltisches Dorf gelegen haben, dessen Bewohner sich in Kriegsnöten in die schützende Wallburg zurückzogen. Zu römischer Zeit war die ganze Gegend wohl mit größeren Gutshöfen bedeckt, die aber meist noch während der römischen Kaiserzeit, gegen Ende des zweiten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung durch die häufigen Einfälle der Franken zerstört wurden, und bei dem Aufhören des Sklavenwesens in christlicher Zeit auch nicht mehr einträglich genug gewesen sein mögen. Bei der endgültigen Eroberung des linken Rheinufers nahmen dann die Franken die besten Teile für sich in Anspruch und gründeten die zahlreichen Höfe im Erst- und Swistbachtale, die sie der größeren Sicherheit wegen mit Wassergäben umzogen und so zu den Wasserburgen ausgestalteten, wie wir sie in so reicher Fülle im rheinischen Tieflande und weit darüber hinaus noch heute vorfinden. Die eingeseffene keltische Bevölkerung wurde nach dem Kriegszugte zu Hörigen gemacht, die sich im Schutze

der Burgen in Dorfsiedelungen niederließen und mit den schlechteren Ackerboden sich begnügen mußten.

Zwei solcher Wasserburgen, ursprünglich wahrscheinlich zwei verschiedenen Sprossen derselben Familie, vielleicht zwei Brüdern gehörig, die sich in das große väterliche Erbe geteilt hatten, liegen auch in dem Dorfe Metternich. Ueber ihre älteste Geschichte ist uns natürlich nichts bekannt. Die erste sichere Nachricht über den Ort, seine Burgen und seine Kirche, stammt aus verhältnismäßig recht später Zeit. Erst um 1300 werden sie zum ersten Male erwähnt, soweit uns die Urkunden erhalten sind. Damals waren die Burgen im Besitze einer Familie, die nach dem Orte ihren Namen trug. Sie führte dasselbe Wappen mit dem Löwen, wie die bekannten Herren von Alfster und war somit eines Stammes mit diesen. Im 14. Jahrhundert war dann die jetzt fürstliche Familie von Metternich mit den drei Muscheln im Wappen im Orte ansässig. Ob sie mit der früheren Familie gleichen Namens in irgendwelchem Zusammenhange steht, ist nicht mit Sicherheit bekannt.

Von den beiden Burgen des Ortes, Schloß Metternich und Haus Belbrüggen, gilt das letztere als der eigentliche Stammsitz der fürstlichen Familie. Seinen heutigen Namen erhielt es, nachdem es zeitweilig auch Albenbrüggen genannt worden war, im 16. Jahrhundert, als seine Erbin Anna von Metternich einem Gerhard von Belbrüggen die Hand zum Bunde fürs Leben reichte. Durch Kauf kam dann das Haus 1692 an den Kurfürstlichen Rat Franz Wilhelm von Schönheim, dessen Tochter Maria es dem Kaspar von Francken-Siestorff mit in die Ehe brachte. Er errichtete 1720 anstelle der mittelalterlichen Burg den neuzeitlichen Bau, doch sollen noch Reste der alten Anlage bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts gestanden haben. Um die Wende zum 19. Jahrhundert ging das Haus dann in bürgerliche Hände über. Das heutige Burghaus ist ein zweigeschossiger Ziegelbau mit hohem Mansardendach. Im Innern befindet sich eine große die ganze Tiefe des Hauses einnehmende Halle und eine doppelseitige Barocktreppe mit der Jahreszahl 1720, außerdem noch Möbel des 18. Jahrhunderts. Alles übrige ist schlicht und einfach.

Die heutige Burg Metternich ging in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts durch Kauf ebenfalls an den obengenannten Kurkölnischen Geheimrat von Schönheim über, gelangte dann aber nach dem Tode des Letzten von Schönheim im Jahre 1789 an seine Vettern, die Herren von Merle, von denen Clemens August von Merle, der Kölner Weihbischof, dessen Grabstein noch heute am Turme der Kirche zu Metternich steht, den prachtvollen, großen Park in englischem Geschmack anlegen ließ. Er enthält eine ganze Reihe wundervoller alter und seltener Bäume, darunter Tulpenbäume (*Prinosdendron tulipifera*) mit gewaltiger Krone, Cypressen mit einem Stamme, den ein erwachsener Mann kaum umspannen kann, und viele andere mehr. Das schöne Herrenhaus der Burg liegt auf einer rechteckigen, von breiten Wassergräben umgebenen Insel, die man über eine steinerne Bogenbrücke an der Südseite betritt. Der Graben mit der hübschen alten Brücke, dahinter der hohe Giebel des Burghauses, von den schönen alten Bäumen umrahmt, gewähren ein selten anziehendes Bild von ganz eigenartiger Schönheit. Die Burg selbst ist ein zweiflügeliger Bau mit zwei Geschossen und einem dreigeschossigen vieredigen Turme im Winkel der beiden Flügelbauten. Ein kleiner Teil des Baues stammt noch aus dem 15. und 16., der größere aber aus dem 17. Jahrhundert, vieles auch erst von einem Umbau in den nächsten Jahren des vorigen Jahrhunderts her. Damals wurde auch das Dach erhöht und der große Giebel verändert. Unverändert blieb nur der Turm, der noch die alten Fenstergehäuse zeigt. Er trägt ein geschweiftes Kuppeldach mit achteckiger Laterne. Im Inneren, das bei dem letzten Umbau stark verändert wurde, ist noch der große Gobelinsaal erhalten, der aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammt. Die Gobelins stellen gute Landschafts-

Bilder aus dem 18. Jahrhundert dar. Die Wirtschaftsgebäude der Burg sind neuzeitliche Bauten.

Die alte Kirche des Ortes wurde im 30-jährigen Kriege zerstört, aber nach dem Kriege wieder aufgebaut. 1806 vernichtete ein großer Brand das Dach des einschiffigen Bruchsteinbaues, wobei auch die Gewölbe des Langhauses schwer litten, sodaß sie schließlich 1894 erneuert werden mußten. Die ganze innere Ausstattung der Kirche ist ziemlich einfach gehalten und ein Geschenk des oben genannten Kölner Weihbischofs von Merle aus dem Jahre 1810.

So bietet uns das kleine Dörfchen mit seinen vielfältigen Erinnerungen aus den verschiedensten Jahrhunderten ein echtes Spiegelbild unserer gesamten Heimat. Wo wir uns auch mit ihr beschäftigen, da tauchen alte Ueberlieferungen auf, Anklänge an vergangene Zeiten und Geschlechter, an verschollene Völker und verschwundene Bauwerke, und das alles in so reicher Fülle, wie wohl so leicht in keiner anderen Gegend unseres Deutschen Vaterlandes.

Kurfürstliche Verordnung gegen die Zigeuner

Von Gottes Gnaden, Wir Maximilian Heinrich Erzbischoff zu Köln, etc. Thun kundt und jedermenschlichen zu wissen; Miß uns der Bericht eingelangt, auch öftteres Klagen vorkommen, was gestalt so wohl der Policien-Ordnung de Anno 1548. und darauff erfolgten verschiedenen Reichs-Abshieden als unseren vorigen Edikten zuwider das heillose Gesindel deren Zigeuner hin und wider auff unsers Erb-Stifts Bodumb weniger nicht als in benachbarten Fürstenthumb und Landen sich finden lasse, ohne anderen großen Muthwillen, Vergernuß, Leichtfertigkeiten und sonstigen verübende unleidtsambe Excessen und Unthaten, auch zu zeiten mit Rauben und Plünderen nicht allein die gemeine Landstrassen infestiren, sondern auch in Stätt und Dorffschafften auff- und abgehen und lauffen, so dan immitteltz des Tags ungeschewet abspeculiren, was Nachts für Unthaten zu verüben, und dem gemeinen Mann für Schaden zuzufügen vermeinen; Und Wir aber diese müßige Landstreicher als durch deren ärgerliches Leben und Wandel der Zorn Gottes erweckt wirdt, keineswegs in unserm Erb-Stift, Fürstenthumb und Landen gedulden wollen: Daß derentwegen Wir allen und jeden unsern Amtleuthen als wohl Underherren und Bedienten insgemein, auch Bürgermeistern, Schöffen und Rath in Stätten und Underthanen uffm platten Landt überall sambt und sonders gnedigt auch ernsthaftt hiemit und krafft dieses befehlen auffs fleißigst daran zu seyn und zu verfahren, daß keinen Zigeuneren und dergleichen Landstreicherischen müßigem Gesindel so wol Weibs- als Manns-Personen weder zu Fuß noch zu Pferd einigen Orths in den Stätten und Aemtern oder Dorffschafften und sonstigen dem platten Landt der Underscheiff noch einiges Nachtsläger weder Durchzuch verstattet, sondern denselben durch die Landtschützen und Underthanen, oder sonstigen bester Gestalt auffgemercket, nachgetrachtet, und wo sie sich nur finden lassen, diejenige, welche zu Pferd seindt, an Stundt niedergeworffen, die Pferd sambt behabenden Gewehr und anderer Fahrnus confiscirt, und darauff zugleich dieselbe so wohl, als welche zu Fuß mit Weib und Kinderen wirklich zum Landt hinauf getrieben und vertaget, Solches alles auch bey Vermeidung unser Ungnad und arbitrari Straff keineswegs underlassen werde: Darnach sich dan jedweder hat zu richten. Urkundt unsers Handzeichens und vorgezeichneten Secrets. Signatum in unser Residenz-Statt Bonn, den 9. Febr. Anno 1663.

Maximilian Heinrich.

Hausinschriften in Brühl

Eigen Nest ist allerbest.
Best und gut, Gottes Hut.

(Gartenstraße 25)
(Friedrichstraße 28)